# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 169. Dienstag den 23 Juli 1889.




## Der Boulanger - Proceß in Paris

hat durch Publication der Anklageschrift wider den General nunmehr wirklich seinen Anfang genommen. Die aufgestellten Anklagen sind schwer; trotzdem hat die Schrift nicht sehr großen Eindruck gemacht und das ist bei den politischen Verdächtigungen, die in Frankreich an der Tagesordnung sind, erklärlich. Die Boulangistenblätter nennen die regierenden Minister Canaillen und Spitzbuben und wenn nun der Generalstaatsanwalt Boulanger auch als Dieb bezeichnet, so ist das nichts Packendes. Zudem wird nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß auch strenge Republikaner äußerst schmutzige Geschichten betrieben haben. Gambetta's bekannte Günstlingswirthschaft ist noch lange nicht vergessen. Es wird also Alles auf die eigentlichen Proceß-Verhandlungen ankommen. Wir entnehmen der Anklage Folgendes: Seit seiner Ernennung als Director der Infanterie im Kriegsministerium, 16. April 1882, strebte Boulanger nach der Popularität, ließ seine Biographie vertheilen und knüpfte Verbindungen mit geeigneten Leuten an. Als Divisionsgeneral in Tunis setzte er seine Agitation fort. Als Agenten hatte er in Tunis eine alte Frau, seine ehemalige Maitresse in Paris einen Journalisten, Beide schon wegen Schwindeleien bestraft. Letzterem schickte Boulanger immer heftige Artikel gegen die Generäle für die pariser Blätter zu. Mit dessen Hilfe machte er, da das Geld zu mangeln anfing, beim Einkauf von Café und Epauletten für's Militär Extrageschäfte. Im Januar 1886, als Kriegsminister dehnte er seine Agitation über ganz Frankreich aus. Er ließ seine Portraits, die theilweise in Wandsbeck in Deutschland hergestellt waren, überall vertheilen und zahlte den Zeitungen in den 17 Monaten seiner Ministerschaft eine Viertel-Million an Subvention. Er schaffte sich, außer den genannten, neue Agenten an, deren einer wegen Sittlichkeitsvergehen bestraft war, und ein Anderer während seines Ministeriums fünf Jahre Gefängniß erhielt. Nach seinem Sturz suchten ihn seine Freunde als unentbehrlich, als Hüter des Patriotismus hinzustellen und beleidigten die Regierung in vorher gedruckten Protesten. Während die früheren Kriegsminister von den geheimen Fonds noch Ersparnisse zu machen suchten, die einen Reservefond bilden sollten, verwendete Boulanger 300 000 Franken für Privatzwecke. Da Boulanger täglich zahllose Besuche nach seinem Rücktritt empfing, bot ihm die Regierung ein Commando in der Provinz an. Boulanger paßte dies aber nicht in seine Pläne, er dankte für diese Auszeichnung, und der „Intransigeant“ schrieb, man wolle den General in die Verbannung schicken. Jetzt war das Complott fertig und seine Helfershelfer, Dillon, ein Camerad von der Kriegsschule und Rochefort traten in Thätigkeit. Rochefort verkündete im „Intransigeant“ immer den Tag vorher, was Boulanger thun würde, für alle Gewaltthaten und Lärmscenen gab er das Losungswort aus und erhielt dafür aus der für die Verschwörung bestimmten Casse 100 000 Franken im Voraus. Die Verschwörung zielte auf den Sturz der bestehenden Regierung hin. Boulanger nahm Geld vom Ausland an und strebte nach der Herrschaft als Protector oder lebenslänglicher Consul. Nach seinem Rücktritt trat das Complott ins Stadium der Ausführung. Am 28. und 31. Mai durchzogen Banden bis zu 1500 Personen die Stadt und riefen: „Vive Boulanger!“ Man mußte die Kammer und das Elysee durch Militär schützen Dann folgten die Kundgebungen am Bahnhofe bei der Abreise Boulangers nach Clermont, wo offen von einem Sturme auf den Elyseepalast die Rede war. Der General verzögerte die Abreise, um den Erfolg abzuwarten, aber ein entschlossener Angriff der Polizei zerstreute die Menschenmassen. Ein zweiter Putsch war für den 14. Juli 1887 in Aussicht genommen. Militär vereitelte den Streich, zu welchem Boulanger heimlich nach Paris gekommen war. In den beschlagnahmten chiffrirten Briefen werden die Anhänger des Generals auf die Zeit seiner „Herrschaft“ vertröstet. Endlich plante Boulanger im November 1887 einen Staatsstreich. Seine Pläne scheiterten aber an der ablehnenden Haltung des Generals Saussier, des Commandeurs von Paris. Das Dunkel, woher Boulanger seine Gelder bezog, ist nicht völlig gelichtet. Die Anklage erklärt daher, Boulanger, Dillon und Rochefort für schuldig, von 1886 1889 eine Verschwörung zum Sturze der republikanischen Regierung angezettelt zu haben, 2) Boulanger für schuldig, am 8. und 14. Juli 1887 sowie am 1. und 2. December 1887 die Ausführung hochverrätherischer Pläne begonnen zu haben, 3) Dillon mitschuldig des Hochverraths, 4) Rochefort mitschuldig des Hochverraths, 5) Boulanger schuldig der Veruntreuung von Staatsgeldern. Die Beweisstücke werden bis zur Verhandlung geheim gehalten.

Boulanger, Dillon und Rochefort beantworten die wider sie erhobene Anklage durch folgendes Manifest: „Französische Wähler! Wir hatten es verschmäht, auf die gegen uns gerichteten Verleumdungen zu antworten Unsere Enthaltung hat sich gerechtfertigt, denn die Thatsachen selbst haben unsere Vertheidigung übernommen. Das Parlamentsgericht und die Officiere haben zuerst versucht, ehrenhaften Officieren unserer Armee lügenhafte Anklagen ihres ehemaligen Chefs zu entreißen. Die Verführer von Zeugen haben darauf nicht gezögert, sich an rückfällige Verbrecher zu wenden und sind bis an die Zellen von Mazas gegangen. Diese Zeugenaussagen werden mit dem Gelde der Steuerzahler bezahlt, und diese elenden Pflichtvergessenen klagen den früheren Kriegsminister an, Staatsgelder veruntreut zu haben. Der öffentliche Abscheu hat diese Uebelthäter bereits verurtheilt, welche die Gerechtigkeit des Landes demnächst erreichen wird. Aber schon heute tritt zu Tage, daß sie nichts gegen uns vorbringen konnten und nicht den geringsten ernsten Beweis besaßen. Euch, Mitbürger laden wir zu Richtern zwischen uns und diesen Dieben ein. Wir erwarten voll Vertrauen den Beschluß, den Ihr bald fällen werdet.“ — Die Regierung hat bekannt gegeben, daß Boulanger zum Generalrath nicht wählbar ist; das Gerichtsverfahren gegen ihn beginnt am 12. August.

## Tagesschau.

Kaiser Alexander von Rußland wird am 21. oder 22. August bestimmt zu kurzem Besuch in Berlin eintreffen. — Das kaiserliche Bildniß, welches schon von Berlin nach Gatschina abgegangen ist, hat Kaiser Wilhelm II. unmittelbar nach seiner Rückkehr von der vorjährigen Reise an den nordischen Höfen in Bestellung gegeben. Es sollte seinen Dank darstellen für die glänzende Aufnahme, die ihm damals am russischen Kaiserhofe zu Theil geworden ist.

Das Hofmarschallamt in Berlin hat an den dortigen Magistrat ein Schreiben gerichtet, in welchem der Wunsch des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich ausgesprochen wird, daß der Trauer um den Kronprinzen Rudolph wegen jeder officielle festliche Empfang und auch eine Ausschmückung der Straßen durch Ehrenpforten u. s. w. Seitens der städtischen Behörden unterbleiben möge.

Zu dem deutsch-schweizerischen Conflict meldet man der „Nat.-Ztg.“, daß eine formelle Kündigung des Niederlassungsvertrages von 1876 Seitens Deutschlands bisher noch nicht stattgefunden hat. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß diese Kündigung überhaupt nicht erfolgt. Wenn die Schweiz den Worten die That folgen läßt und durch die Einrichtung eines Bundesstaatsanwaltes und die Reorganisation der Fremdenpolizei die Gewähr bietet, daß Deutschland in Zukunft keinen erneuten Anlaß zu Beschwerden hat, so betrachtet man eine Verständiguug über Auslegung und Handhabung des § 2 des Niederlassungsvertrages als nicht ausgeschlossen. — Die Zollerschwerungen in den deutschen Grenzstationen gegen die Schweiz sind in Folge der Klagen der süddeutschen Bevölkerung wieder aufgehoben und man ist allenthalben zur früheren Praxis zurückgekehrt.

---

## Die Herren von Schweitzer.

Roman von Ernst Fritze.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung)

„Das wäre ein starkes Stück Criminalpraxis, kleiner Kinder Märchen festzustellen.“

„Du hättest es durch den Gendarmen Witte vollführen lassen können.“

„Fällt mir gar nicht ein. Ich habe den geständigen Verbrecher verhaftet, — alles Andere findet sich im Audienztermin, meine Liebe. Wozu hätten wir denn die Schwurgerichte, wenn wir denen den ganzen Brei gekocht liefern sollen.“

„Aber die schöne Waldfee ist wirklich da in Ortauhof.“

„Wer ist da?“

„Frau von Ortau nebst ihrer wunderschönen Tochter Lida.“

„Nu, nu — das besagt noch garnichts, Gusta. Von Wem weißt Du es?“

„Witte hat die Dame gesehen; Witte hat auch einen fremden Herrn gesehen, der accurat wie Herr Arthur von Schweitzer in einen grauen Sommeranzug gekleidet war, der einen auffallend schwarzen, dichten Bart hatte, welcher ihm fast das ganze Gesicht bedeckte; der mit dem rechten Fuß etwas steif ging, als verursachte ihm das Fortbewegen Schmerzen.

„Das sind Zufälligkeiten, meine Gute. Was will denn das sagen gegen das Eingeständniß Starkloff's?“

„Ich fürchte, es liegt eine schaurige Wahrheit dem Kindermärchen Cilli's zu Grunde, die den Forstmeister von allem Verdachte befreit und Dich in eine recht unangenehme Lage versetzen wird.“

„Man kann mir gar nichts anhaben, — ich that meine Pflicht.“

„Witte ist ganz außer sich —“

„Worüber denn? Es ist doch sonst seine Art nicht, die Contenance zu verlieren.“

„Er hat heut' früh den alten Lorenz auf dem Wege von Badenberg getroffen.“

„Wetter, — das habe ich wieder vergessen. Erinnere mich doch, liebe Gusta, daß ich den Kreissecretär beauftrage, eine Meldung an Se. Erlaucht abzufassen.“

„Vielleicht ist das nicht mehr zweckmäßig Erlaucht hat unverzüglich seinen Geheimsecretär beauftragt, vom Kreisgerichte die Befreiung seines Forstmeisters zu fordern, und hat sein Recht zu dieser Forderung begründet. Gleichzeitig hat er Beschwerde an die Regierung gehen lassen.“

„Was „ Eine Beschwerde über mein Verfahren „ — Thorheit — wird abgewiesen!“

Die Gnädige zuckte die Achseln. „Hast Du Kenntniß von den Privilegien gehabt, die Sr. Erlaucht bis zum Erlöschen des Stammes über seine Forstreviere belassen sind?“

„Ein lächerliches Privatvergnügen der alten Erlaucht, — hat nichts zu bedeuten.“

„Es muß doch wohl, denn der alte Lorenz ist Feuer und Flamme gewesen. Hast Du nichts darüber in Deiner Geschäftsinstruction, guter Bunsen?“ — Die Gnädige wußte schon, daß dies der Fall war, hielt es aber für gerathen, sich von ihrem Gemahl belehren zu lassen.

„Freilich, — hat aber nichts zu sagen, Gusta. Badenberg hat seine Jurisdiction verloren; — die Specialrechte, die dem Stamme geblieben, beziehen sich auf das Waldrevier, welches gleich einer Enclave zwischen uns liegt; diese Specialrechte betreffen kleine Vergehen, meine Gute; ein Mord ist aber kein kleines Vergehen, — es hat gar nichts zu sagen, verlaß Dich auf mich.“

„Wie nun, wenn Forstmeister Starkloff nicht der Mörder wäre, lieber Bunsen?“

„Dann sprechen ihn die Geschworenen frei, — dazu sind sie eben Geschworene.“

„Ich wollte Dich warnen, bester Bunsen; ich habe Dich nun gewarnt. Witte ist ganz außer sich; er hat Gelegenheit gehabt, die Maßregeln kennen zu lernen, die Se. Erlaucht trotz seines schmerzhaften Podagras getroffen hat, um seinen Specialrechten Geltung zu verschaffen. Se. Erlaucht fordert Deine Entfernung von hier; — willst Du nicht einer unangenehmen Verabschiedung vorbeugen und von selbst gehen? Ein Vorwand ist ja leicht zu finden.“

„Ich denk' nicht d'ran. Es hat gar nichts zu sagen. Sie werden Erlaucht schon zurechtweisen, und, wenn Kreisrichter Hellberg etwas gegen mich anzetteln will, so werde ich ihm schon dienen, beste Gusta. Nun laß mich in Ruhe!“

Die Gnädige seufzte und setzte sich wieder an's Fenster. Sie erwartete, irgend etwas zu erleben, deshalb heftete sie ihren Blick fortgesetzt auf den kleinen Fensterspiegel, der, außerhalb angebracht, ihr die ganze Straße, mithin auch das alte Gebäude, worin die Kreisgerichtscommission war, in Sicht brachte.

Ihre Voraussetzung täuschte sie auch nicht.

Der Justitiar hatte den Wagen mit der Absicht verlassen, unverweilt das auszuführen, was ihm nach den erlangten Aufklärungen oblag.

Er trat in den dunklen Vorflur des Gebäudes nnd sendete seinen Actuar nach dem Gefängnißwärter, um von diesem die Schlüssel zu fordern.

Nun stand dem Justitiar nichts mehr im Wege, bei dem Gefangenen einzutreten. Warum zögerte er denn noch?

Ein Gefühl, von dem er sich keine Rechenschaft geben konnte, bewog ihn, den Schlüssel zu der Gefängnißthür eine volle Minute in der Hand zu halten, ohne den Muth zu finden, ihn in's Schlüsselloch zu stecken.

Wie würde er den Forstmeister finden? Was konnte er bei seinem Eintreten für einen Empfang erwarten?

Das war aber doch nicht der eigentliche Grund seines Zauderns. Die Worte, welche Frau Hedwig ihm erwidert, als er sie um den Zweck ihres Besuches befragt, diese Worte leuchteten in seiner Erinnerung auf und machten ihm klar, was ihm ein gewisses Grauen einflößte. — „Ich möchte meinen Mann um Alles in der Welt nicht in einer demüthigenden Situation sehen,“ — hatte Hedwig mit dem Bewußtsein ihrer begeisterten Liebe und Verehrung für den Gatten gesagt.

Wie würde er den Forstmeister finden, — zornig in seinen schuldlosen Leiden oder empfindlich durch die erlittene Unbill oder heftig bewegt von der Kränkung? Im Aufruhr seiner Gefühle machte der Justitiar nun seinem unschlüssigen Zögern ein Ende und schob rasch und geräuschvoll den Schlüssel in's Schloß. Eben so entschlossen öffnete er die Thür und trat in das Gefängniß.

### XXII.

Der Anblick, der sich ihm darbot, wirkte wahrhaft wohlthuend und beschwichtigend auf ihn. Starkloff saß mit dem Rücken der Thür zugewendet. Der kleine Tisch vor ihm war

Zu der in Kiel stattgehabten Verhaftung eines Schiffsbau-Ober-Ingenieurs wird von dort geschrieben, daß seit acht Tagen in allen Wirthschaften erzählt wird, ein Schiffsbau-Ober-Ingenieur habe sich bei Teakholzbestellungen unerlaubte Vortheile von Lieferanten verschafft und sei deshalb verhaftet worden. Seit zwei Tagen wird dem hinzugefügt, es seien auch mehrere Mitschuldige in Untersuchung gezogen. Eine sichere Bestätigung dieser Angaben erfolgte bisher nicht.

Privatier Martin Kohn, der in Frankreich als angeblich deutscher Spion aufgegriffen wurde, ist in seine württembergische Heimath zurückgekehrt. Die „Ulmer Schnellpost" berichtet über seine Erlebnisse Folgendes: Kohn ist am 13. Juni hier zu Fuß abgegangen und erreichte in 13 Tagen Paris. Sein Reisezweck war, als Pilger auf dem Montmartre bei Paris der Herz-Jesu-Religionsfeier beizuwohnen. Den Marsch nach Paris legte er unbehelligt zurück. Er war mit einem deutschem Reisepaß versehen und trug auch Empfehlungsbriefe bei sich. Nach dreitägigem Aufenthalt in Paris trat er am 2. Juli zu Fuß den Rückmarsch an. In Pantin, einer Vorstadt von Paris, erkundigte er sich bei Leuten, die vor einer Bierwirthschaft zechend saßen, nach der Wegrichtung. Da er der französischen Sprache nicht mächtig ist, entdeckten ihn diese Leute als Deutschen und riefen ihn alsbald als Spion aus; sofort nahmen sie ihm seine Effecten ab und überlieferten ihn der Gendarmerie. Von dieser wurde er dem Bezirksgericht ausgeliefert, von welchem er nach zweitägiger Haft entlassen wurde. Die Behandlung während der Haft war eine gute.

## Deutsches Reich.

Ueber die norwegische Reise des Kaisers wird officiell gemeldet: Der Kaiser besuchte am Donnerstag den Lyngen-Fjord, begab sich von dort auf einen Ankerplatz südlich der Insel Karlsö, unternahm daselbst einen längeren Spaziergang und schiffte sich Abends um 11 Uhr an Bord des Avisos „Greif" ein, um die Mitternachtssonne zu beobachten. Da der Kaiser bei seiner Anwesenheit an Bord des „Greifs" diesen zu inspiciren wünschte, ließ der Commandant kurz nach Mitternacht bei Tageshelle, Klarschiff schlagen und mit Geschützen und Revolverkanonen feuern. Während des Exercierens überholte der Aviso den norwegischen Dampfer „Capella", der bereits vorher von Weitem mit Flaggen und Böllern salutirt hatte, und nun beim Vorüberfahren des „Greifs" den Salut unter nicht enden wollendem Jubel seiner Passagiere wiederholte. Als der „Greif" im Verlauf seines Manövers im großen Bogen um die „Capella" herumschwenkte, drehte „Capella" auf innerem Bogen mit und salutirte nochmals zum Abschied. Die geschickte und elegante Weise, in welcher dabei der norwegische Capitän mit seinem Schiff manövrirte, erregte die volle Bewunderung des Kaisers, sowie der deutschen Seeofficiere. Am Freitag Nachmittag traf der Kaiser im besten Wohlsein in Tromsö ein, von wo am Sonnabend Nachmittag die Fahrt nach dem Raftsund angetreten wurde.

Die Kaiserin Augusta Victoria hat den ihr von der Stadt Kissingen angebotenen Fackelzug dankend abgelehnt, jedoch das ihr zu Ehren geplante Feuerwerk angenommen.

Am Sonnabend feierte die Mutter der Kaiserin, die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ihren 59. Geburtstag.

Von den Söhnen des Kaisers wird der dritte, Prinz Adalbert, die Marine-Laufbahn einschlagen.

Der König von Sachsen ist in Bad Liebenau, die Königin in Franzensbad angekommen.

Die am Freitag erfolgte Abreise des Professors Dr. Schwenninger nach Varzin hat hinsichtlich des Befindens des Fürsten Bismarck hier und da Besorgnisse erweckt, die glücklicherweise unbegründet sind. Der Reichskanzler erfreut sich gegenwärtig einer guten Gesundheit. Dagegen heißt es, daß die Frau Fürstin unwohl sei. Indessen könnte es sich nur um ein so unbedeutendes Unwohlsein handeln, daß deswegen Dr. Schwenninger gar wohl kaum nach Varzin berufen worden wäre. Wahrscheinlich ist seine Berufung durch den Wunsch des Fürsten Bismarck veranlaßt worden, sich mit seinem Vertrauensarzt zu berathen, um eine entgiltige Entschließung über eine etwaige Badereise nach Kissingen zu treffen.

Der commandirende Admiral, Vice-Admiral Freiherr von der Goltz, hat eine Dienstreise in der Nordsee an Bord der „Grille" angetreten, um die Befestigungs- und Canalanlagen in Brunshausen und Cuxhaven zu besichtigen. Die Grille tritt am Letzten d. M. in den Geschwaderverband in Wilhelmshaven und wird den Kaiser nach England begleiten.

Der frühere badische Artillerie-Hauptmann Brandeis, zuletzt Minister des Königs Tamasese auf Samoa, weilte in den letzten Tagen in Karlsruhe und hat sich von dort im Auftrage des Reiches nach den Marschallsinseln begeben.

Für die nöthige Stichwahl im Reichstagswahlkreise Halberstadt hat die freisinnige Parteileitung keine allgemeine Parole ausgegeben. Soweit bekannt ist, wird eine kleinere Zahl freisinniger Wähler für den nationalliberalen Candidaten stimmen, die Mehrheit sich der Abstimmung enthalten.

Für die abermals ausgeschriebene Reichstagsersatzwahl in Metz ist nunmehr der Pfarrer Dellés, Erzpriester in Metz, als lothringischer katholischer Candidat aufgestellt worden. Dellés ist als gemäßigt bekannt und spricht deutsch.

Aus Zanzibar wird der „Times" berichtet, der deutsche Admiral habe die Beschränkungen betreffs der Verschiffung von Provisionen nach den von deutschen Schiffen blocirten Häfen auf Vorstellungen des englischen Consuls wieder aufgehoben, da die britischen Indier nicht zurückkehren könnten, so lange diese Verordnung bestehe.

Aus Kamerun wird berichtet: Der Hauptmann Zeuner (Württemberger) wird nach Deutschland zurückkehren. Derselbe war der Station am Elephanten-See zugetheilt; Krankheit nöthigte ihn zur Rückkehr. Sein rechter Arm ist gelähmt, außerdem hat er eine Wunde im Rücken. Die Station am Elephantensee ist daher gegenwärtig ohne deutsche Besatzung, denn von Dr. Zintgraff fehlen immer noch alle und jede Nachrichten.

## Ausland.

**Belgien.** Die brüsseler Bäcker beschlossen in zahlreicher Versammlung den Anschluß an die berliner Lohnbewegung, sowie die Annahme der berliner Resolution. Ein baldiger Streik wird erwartet.

**Frankreich.** Boulanger hat politische Courage, das müssen selbst die ihm feindlich gesinnten Blätter zugeben. Er läßt sich für die nahen Generalrathswahlen in 80 Bezirken als Candidat aufstellen, um eine Probe auf die Kammerneuwahlen zu machen. Wird er gewählt, so ist das eine große Reclame, wird er nicht gewählt, aber eine empfindliche Niederlage; die Boulangisten scheinen also mit ihrem Anführer große Hoffnungen zu haben. — Prinz Victor Napoleon erhielt zu seinem 27. Geburtstage 5000 Glückwunschadressen aus Frankreich. — Der Minister Constans trifft weitere Maßregeln gegen die Anti-Republikaner. Er hat die Bildung einer Abtheilung von 100 Special-Polizisten beschlossen, deren Aufgabe sein soll, boulangistische Versammlungen aufzulösen. Nach der Zahl dieser Beamten scheint man also auf viele solcher Versammlungen zu rechnen, was auch kein erfreuliches Zeichen ist. — Der radicale pariser Gemeinderath wird den Mitgliedern der socialistischen Arbeitercongresse auf dem Stadthause ein Bankett geben, zu welchem auch die deutschen Vertreter vollzählig geladen sind. 5000 Franken sind für das Vergnügen ausgeworfen. — Der pariser allgemeine Studentenverein hat die Universitäten und Studentenvereine der ganzen Welt zum Besuche der Weltausstellung eingeladen. Nur von Deutschland und den deutschen Universitäten ist auch nicht die geringste Notiz genommen.

**Großbritannien.** Endlich hat die irische Polizei zwei Mondscheinler bei der That ertappt. In aller Frühe hörten die Beamten mehrere Schüsse um das Haus eines bei Killarney lebenden Farmers abgeben. Schleunigst hinzueilend, fanden sie sieben maskirte Gesellen, welche das Haus beschossen. Der Aufforderung, sich zu ergeben, begegnete die Bande damit, daß sie auf die Beamten zu schießen begann. Als diese jedoch das Feuer erwiderten, nahm die Gesellschaft Reißaus. Auf der Verfolgung gelang es den Constablern zwei von der Bande nach verzweifeltem Widerstande abzuführen. — Die englischen Kanonenboote auf dem Nil haben zweihundert Derwische von der Hauptmacht abgeschnitten, wobei Viele getödtet wurden. Es geht die Rede, der Anführer der Derwische Wad el Njumi sei gefangen worden.

**Italien.** Die römische Regierung hat jetzt einen entscheidenden Schritt gegen das Central-Comité der „Italia irridenta," welches offen die Eroberung von Triest und Wälsch-Tirol erstrebt, gethan und dasselbe aufgelöst, da es sein Treiben die auswärtigen Beziehungen des Landes gefährde. Zugleich sind alle irredentistischen Demonstrationen entschieden verboten worden. Alle besonnenen Blätter zollen dieser Maßregel Beifall. — Die ministerielle „Riforma" beschäftigt sich mit den verschiedentlich verbreiteten Gerüchten, der Papst wolle Rom verlassen. Das Blatt hält diese Nachricht nur für ein Schreckmittel, meint aber, selbst bei dem Eintreten einer solchen Abreise würde Italien seine Ruhe nicht verlieren. Knüpfe sich an eine solche Flucht die Idee, den Papst mit Waffengewalt zurückzuführen, um seine weltliche Herrschaft wieder aufzurichten und die Einheit Italiens zu zerstören, so wäre dies nur das Signal eines allgemeinen Krieges. — Aus Rom wird berichtet, daß der Papst sich in Folge der Hitze etwas ermüdet fühlt. Er verbringt den ganzen Tag im Garten.

**Rußland.** Der Großfürst Constantin, Oheim des Kaisers, ist von einem Schlaganfall betroffen und hat die Sprache verloren. Directe Befürchtungen für das Leben desselben sind nicht vorhanden. — Nachgerade gestehen auch petersburger Blätter langsam ein, daß es mit der Erndte in mehreren Gouvernements recht schlecht aussieht. Auch der Viehstand wird erheblich vermindert werden müssen.

---

**Afrika** Der Sultan Muley Hassan von Marocco wird in den nächsten Tagen in Tanger erwartet. Das ihn begleitende Kriegsheer hat die Stärke von 100000 Mann. Die Aufständischen im Norden und Osten des Reiches haben vor dem Erscheinen des Sultans sämmtlich die Waffen niedergelegt, so daß es nirgends zu ernsteren Kämpfen gekommen ist. Das Ansehen des Sultans ist im ganzen Lande bedeutend gestärkt.

**Amerika.** Die erst etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht von einem auf den Kaiser von Brasilien verübten Mordanfall wird durch ein Telegramm bestätigt, welches der brasilianische Ministerpräsident an seinen Gesandten in Paris geschickt hat. Die Meldung lautet: „Ein Ausländer hat auf den Wagen, in welchem sich der Kaiser befand, einen Revolverschuß abgefeuert. Die gesammte eingeborene und fremde Bevölkerung zeigte die größte Entrüstung über den Angriff, und dem Kaiser wurden theilnahmsvolle Kundgebungen entgegengebracht.

**Asien.** Der Gebrauch des Dynamits als Mittel zu Gewaltthaten scheint nunmehr auch in Japan seinen Einzug gehalten zu haben. In Kioto war einer der berühmtesten Tempel des Landes restaurirt worden. Um die Vollenduug der Arbeiten festlich zu begehen, waren von Jemand auch 500 dicke Lichter gesandt worden. Als zwei Tage später eines derselben angezündet wurde, explodirte es sofort und füllte das Gebäude mit Rauch und Flammen. Die nähere Untersuchung ergab, das alle 500 Lichter mit Dynamit gefüllt waren. Zum Glück wurde das schöne Gebäude nicht beschädigt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 19. Juli. (Verschiedenes.) Noch ist in Russisch-Polen die Roggenerndte nicht beendet und schon wird von preußischen Besitzern Saatroggen von Polen angekauft. Der Centner wird mit $2\frac{1}{2}$—3 Rubel bezahlt. Das Korn ist kräftig und mehlreich — Die Ursache des neulich gemeldeten Brandes bei dem Kaufmann M. in Dobrzyn ist nunmehr aufgeklärt. Eine Arbeiterfrau hatte dem Geschädigten Kartoffeln vom Felde gestohlen und der Besitzer hatte sie abgefaßt und mit Schlägen tractirt. Das rachsüchtige Weib schrie dem Besitzer die Worte zu: „Heute weine ich, morgen wirst Du weinen" und alsbald brannte es auch bei dem Kaufmann. Die Brandstifterin ist verhaftet.

— **Strasburg,** 19. Juli. (Ein braver Soldat.) Aus Lebensüberdruß stürzte sich dieser Tage ein „Stromer" von der Brücke in die Drewenz, während gerade eine Abtheilung Soldaten vorbeimarschierte. Einer derselben gab, wie die „Apr. Ztg." hört, sein Gewehr einem Cameraden und sprang mit vollem Gepäck dem Lebensmüden nach. Doch war es dem ohnehin belasteten Soldaten zu schwer, den Mann aus dem Wasser zu ziehen. Er kam deshalb ans Ufer, legte den Tornister ab, ging nochmals ins Wasser und brachte den fast Ertrinkenden lebend heraus.

— **Marienburg,** 19. Juli. (Ausschreibung der Bürgermeisterstelle.) Heute fand eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung statt, in welcher beschlossen wurde, die durch den Weggang des Bürgermeisters Schaumburg am 1. August cr. erledigte Bürgermeisterstelle mit einem Gehalte von

---

genau so gestellt, daß das Tageslicht, welches spärlich durch ein hochbelegenes Fenster in das Gemach fiel, den Platz vollkommen hell genug machte, um schreiben zu können. Die Luft im Zimmer war kühl, aber nicht dumpfig, weil die Fensterflügel offen standen, und ein leiser Luftzug den Blüthenduft der davor stehenden Linden herein wehte.

Der Justitiar blieb ruhig eine Weile auf der Schwelle und beobachtete den Forstmeister. Er arbeitete. Die Thätigkeit seines Geistes hatte das richtige Mittel erkannt, um sein Seelenweh zu mildern. Starkloff arbeitete. Sein Bleistift und die Blätter seines Notizbuches genügten ihm, sich in die Studien der Waldcultur zu versenken, die das Element seines Lebens waren. Vertieft in seine Aufzeichnungen, hatte er vielleicht ganz überhört, daß Jemand gekommen sei, genug, der entstandene Zug warf die Fenster zu, und dies weckte ihn aus seiner Versunkenheit. Er sah sich um, und er stand auf.

Ob es seine Bewunderung erregte, den Justitiar in seinem Gefängnisse zu sehen, muß unerörtert bleiben, aber so viel ist gewiß, seine Stirn faltete sich düsterer, und der Ausdruck seines Auges wurde herausfordernder.

Hellberg ließ ihm keine Zeit zum Nachdenken. Er warf die Thür weit auf und trat einige Schritte näher, indem er laut und bestimmt sagt:

„Sie sind frei, Herr Forstmeister."

Starkloff verbeugte sich sehr förmlich, trat dann an seinen Tisch, raffte die Schreibutensilien zusammen und antwortete überaus gleichgiltig:

„Das Uebrige wird sich finden."

Der Ton und die Haltung Starkloff's gefiel dem Justitiar. Er gewann es über sich, eine freundliche Verabschiedung anzubahnen, obwohl dies gegen seine Grundsätze lief.

„Es wird eine Zeit eintreten, Herr Forstmeister, wo Sie sich für eine Aufklärung des traurigen Irrthums interessiren, die Sie hierher gebracht; dann bin ich bereit —"

„Ich interessire mich für nichts, Herr Kreisrichter," unterbrach Starkloff ihn sehr höflich.

„Vielleicht doch," erwiderte Hellberg gelassen, „und dann bin ich bereit, Ihnen alle Eröffnungen zu machen, die Sie wünschenswerth finden."

Starkloff hatte sein Notizbuch eingesteckt und ließ seine schönen ernsten Augen ausdrucksvoll im ganzen Gemache rund um schweifen.

„Eine Genugthuung für die Schmach, hier beinah drei Tage eingeschlossen gewesen zu sein, wird mir versagt bleiben; denn „der Himmel ist hoch und der Zar wohnt weit," pflegt der Russe zu sagen; allein für meine Satisfaction wird anderweit Sorge getragen werden, — darauf rechne ich!"

„Das wünsche ich von ganzem Herzen," entgegnete Hellberg, indem er mit einer achtungsvollen Verbeugung seitwärts trat, um den Forstmeister aus der Thür gehen zu lassen.

Bis unter die Wölbung des gothischen Bogens begleitete Hellberg den Forstmeister, und hier erst verabschiedete er sich nochmals durch eine Verbeugung, wie er sie ehrerbietiger keinem Fürsten hätte machen können.

Betäubt erwiderte Starkloff seinen Gruß und starrte alsdann beklommen in die Staße rechts und links hinab, bevor er sich entschloß, durch die Gartenwege, die ihn über Altenbek am ersten in das Walddickicht brachten, zu gehen.

O, er schämte sich der Gefangenschaft, er wollte die Blicke der Leute meiden; er schlug schwereren Herzens, als man denken konnte, seinen Weg in die Heimath ein. Er hoffte von Niemanden gesehen worden zu sein. Die Straße war menschenleer. Aber dort im Landrathsamte verfolgten ihn doch zwei Augen, so lange sie ihn zu erblicken vermochten.

Die Gnädige war in ihren Voraussetzungen nicht getäuscht. Sie sah beide Herren unter der Thürhalle erscheinen; sie sah Starkloff zwischen den Gartenhecken verschwinden und beeilte sich nun, ihrem schnarchenden Gemahl Bericht zu erstatten.

„Bunsen, lieber Bunsen," schrie sie ihn, alle Klugheit und alle Mäßigkeit vergessend, laut an, „so eben hat Kreisrichter Hellberg den Forstmeister entlassen. Ich bitte Dich um Gotteswillen, reiche Dein Abschiedsgesuch ein; die Sache nimmt ein rauriges Ende für Dich. So artig und höflich habe ich Hellberg noch niemals gegen Jemand gesehen, wie gegen den Forstmeister."

„Laß ihn doch, wenn es ihm Spaß macht," antwortete der dicke Herr noch halb im Schlaf.

„Bedenke die Bedeutung, die in dieser sofortigen Freilassung liegt."

„Bedeutung? Gusta, Du träumst wohl. Jeder nach seiner Weise; er giebt ihn frei, und ich habe ihn eingesperrt. Die Folgen werden lehren, wer Recht gethan hat."

„Die Folgen werden höchst niederschlagend für Dich sein, mein Bester. Hättest Du meine Bitten mehr beachtet, als Simrok von der Residenz aus Warnungen vor diesen beiden Herren von Schweitzer ergehen ließ, so würde Alles anders gekommen sein."

„Das bildest Du Dir ein, Gusta."

„Nein," rief die Gnädige, ärgerlich werdend, „Simrok hatte deutlich ausgesprochen, daß das Leben der beiden Brüder sie in den noblen Kreisen unmöglich gemacht, daß Herr Gregor durch sein unwürdiges Spiel mit jungen Mädchenherzen sich einen schlechten Ruf erworben, daß er namentlich durch die Niederträchtigkeit, womit er ein bildschönes Fräulein, welches in seinem Hause gewohnt, bethört, eine allgemeine und tiefe Mißbilligung hervorgerufen haben. Nach solchen Warnungen mußte man die Brüder mit Verachtung strafen und nicht mit ihnen verkehren, wie Du es zu thun beliebtest, guter Bunsen. Nun siehst Du die traurigen Folgen Deines Umganges!"

„Nein, nein — nun bitte ich Einen," rief der dicke Herr gemüthlich, „was kann wohl der Gregor dafür, wenn er todtgeschossen wird."

„Und wenn er dafür könnte? Wenn der Bruder jenes bildschönen Fräuleins ihn aus Rache erschossen hätte?"

„Ach so, — Du verfällst auf Forstmeister Cilli's Waldmärchen."

„Die Wahrheit enthalten, wie Witte sagt. Die schöne Waldfee ist Lida von Ortau —"

„Das denkst Du."

„Nein, ich weiß es. Und ich weiß noch mehr, guter Bunsen; aber ich schwieg, um Deine Laune nicht zu verschlimmern; ich schwieg, weil Geschwätz nichts helfen kann; aber ich fordere Dich dringend auf, mein Bester, Dein Entlassungsgesuch schleunigst einzureichen, damit ein Urlaubsgesuch zu verbinden und mit mir abzureisen.

(Fortsetzung folgt.)

4200 Mark auszuschreiben. Die Vertretung übernimmt einstweilen Beigeordneter E. Korth.

— **Danzig**, 19. Juli. (Die Casse des westpreußischen Provinzial-Schützenbundes) wird für das in Danzig abgehaltene Provinzial-Schützenfest ein Deficit von 3000 Mark zu decken haben, das in Folge der verregneten Concerte entstanden ist.

— **Tuchel**, 20. Juli. (Innungs-Verbandsfest.) Nach einer Benachrichtigung des Vorsitzenden des Verbandes der westpreußischen Innungen wird das Verbandsfest hierselbst nicht, wie anfänglich geplant, zu Anfang August, sondern erst zu Anfang September d. J. gefeiert werden, da sich mehrere Ehrenmitglieder des Verbandes auf Urlaub befinden.

— **Aus der Tuchler Haide**, 19. Juli. (Arbeitermangel. — Entenjagd.) Der Mangel an Arbeitern wird immer fühlbarer und wenn hier auch 1,50 Mk. und Essen pro Mann und Tag bezahlt werden, gehen die Leute doch nach außen in Arbeit. In diesen Tagen war ein Zuckerfabriksdirector in Osche, um Arbeiter anzuwerben; er bewilligte den Männern einen Lohn von 1,80 Mk. nebst Logis mit dem Versprechen, sie auch im Winter zu beschäftigen. Das zog und so nahm er auch den Rest brauchbarer Männerkräfte mit sich. — Selten war die Entenjagd so ergiebig wie in diesem Jahre und ebenso oder noch besser dürfte die Jagd auf Hühner und Hasen ausfallen.

— **Dt. Krone**, 19. Juli. (Vom Turnfeste. — Gutsverkauf.) Durch das Einregnen des Gauturnfestes ist in Folge der großen Unkosten die Casse des Turnvereins nicht nur gesprengt, sondern noch mit ca. 160 Mk. Schulden belastet worden. Zur Deckung des Deficits wird im August abermals ein Turnfest, wenn auch nur in kleinem Maßstabe, veranstaltet werden. Zu diesem werden nur die auswärtigen Wetturner erscheinen. — Das Gut Ullrichsfelde bei Schrotz hat der Oeconom Murswiek für 52 000 Thaler käuflich erworben. Das Gut ist ca. 800 Morgen groß.

— **Pr. Stargard**, 19. Juli. (Zu einem sehr unliebsamen Vorfall) kam es gestern Abend nach Schluß des Concertes in den Anlagen des Schützenhauses. In etwas aufgeregter Weinlaune hatte ein hiesiger Kaufmann bereits verschiedene ihm bekannte und unbekannte Personen angerempelt, welche indessen in Anbetracht seiner Verfassung sich auf Erwiderungen nicht einließen. Als der Kaufmann jedoch auch an einem Husarenlieutenant sein Müthchen kühlen wollte, verstand dieser die Sache anders, zog den Säbel und versetzte ihm einige scharfe Hiebe über den Kopf, welche so tief gingen, daß der Betreffende sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

— **Braunsberg**, 18. Juli. (Verhaftung. — Gestüt.) In der letzten Schwurgerichtssitzung hierselbst wurde bekanntlich der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Rosenberg freigesprochen, der wegen Theilnahme an der That zu Zuchthaus verurtheilte Genosse Rochel vorläufig entlassen. Beide sind nun wiederum verhaftet, weil sie verdächtig sind, unlängst einen Pferdediebstahl in Zagern und einen Angriff auf den Besitzer G. ausgeführt zu haben. Der eine trägt im Gesicht Spuren von Hieben, wie sie G. bei seiner Vertheidigung ausgetheilt hat. — Nachdem endgiltig entschieden worden ist, daß das neue für die Provinz Ostpreußen bestimmte Landgestüt in unmittelbarer Nähe unserer Stadt errichtet werden soll, ist man der „Pr. L. Z." zufolge eifrigst dabei, die Anlage auszuführen.

— **Königsberg**, 19. Juli. (Bernsteingräberei.) Wie von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, hat die Firma Stantin und Becker in Königsberg einstweilen die Bohrversuche im frischen Haffe nach Bernstein als nicht lohnend eingestellt. Es gewinnt hiernach den Anschein, als ob der Grund der beiden Haffe in verschiedenen Zeitperioden entstanden ist, denn sonst müßten doch bei der geringen Entfernung die Ablagerungen der bernsteinhaltigen Erdschichten dort wie hier dieselben sein, was nach den gemachten Erfahrungen doch nicht der Fall ist.

— **Trakehnen**, 19. Juli. (Der Erschossene lebt.) Der jüngst angeschossene 12jährige Junge, welchen die „Pr. L. Z." im Krankenhause zu Stallupönen bereits hatte sterben lassen, ist nicht so bedenklich getroffen worden. Ihm ist, wie die „Ostd. Gb." melden, bald nach der Verwundung das Blei aus dem Bein geschnitten worden und der Knabe befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung, so daß seine Entlassung in den nächsten Tagen erfolgen wird.

— **Mrotschen**, 19. Juli. (Vergiftung.) Die „Pilzezeit" hat hier bereits Opfer gefordert. Die Einwohnerfrau K. in dem Dorfe Wirsa hatte Pilze gesammelt und bereitete daraus für ihre Familie bestehend aus Mann und zwei Kindern eine Mahlzeit. Wenige Stunden nach dem Genuß der Pilze stellte sich bei Allen, die davon genossen, heftiges Erbrechen ein, und am folgenden Tage starben die Frau und eins der Kinder, während der Mann und das andere Kind noch mit dem Tode ringen. Also Vorsicht beim Pilzesammeln!

— **Mrotschen**, 19. Juli. (Zum Bahnbau Nakel-Konitz) wird der „Ostd. Pr." aus Mrotschen geschrieben: „Wie in einer der letzten Nummern dieser Zeitung bereits gemeldet, hat eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister hiesiger Stadt und zwei Besitzern der Umgegend, eine Petition bei dem Eisenbahnminister abgegeben, worin um Einschluß der Stadt Mrotschen in die zu erbauende Bahnstrecke Nakel-Konitz gebeten wurde. Auf die Petition ist nun ein vorläufiger Bescheid eingegangen, der eine nochmalige genaue Prüfung der von den Petenten angegebenen Gründe für Einschluß der Stadt Mrotschen in das zu erbauende Eisenbahnnetz in Aussicht stellt.

## Locales.

Thorn, den 22. Mai 1889.

— **Militärisches**. In der Zeit vom 22. Juli bis 3. August wird Seitens des hiesigen Pionier-Bataillons eine größere Uebung in Brückenbau auf der Weichsel zwischen Thorn und Gurske abgehalten werden and hierbei zeitweilig der Fluß in seiner ganzen Breite überbrückt werden. Die Schiffahrt wird jedesmal nur kurze Zeit unterbrochen werden. In dieser Zeit werden ober- und unterstromwärts der Brücke in genügender Entfernung Wachtboote die passirenden Schiffe und Flöße zum Ankern veranlassen.

— **Personalien aus dem Kreise**. Der Rittergutsbesitzer Salomons zu Hohenhausen ist zum Schulkassen-Rendanten bei der Schule in Hohenhausen, der Besitzer Mackiewicz zu Bruchnowo ist von der dortigen Gemeinde zum Gemeindevorsteher, der Besitzer Adolph Krüger zu Ottlotschin ist von der dortigen Gemeinde zum Gemeindevorsteher gewählt und der Schulkassen-Rendant Liedtke zu Compagnie auf eine sechsjährige Amtsdauer wiedergewählt, sowie sämmtliche bestätigt worden.

— **Theater**. Ein sehr deutlich sprechendes Zeugniß für die Tüchtigkeit und das vortreffliche Spiel der neuen Gesellschaft gab die gestrige, äußerst starke Besetzung des großen Saales im Victoriatheater, den man ohne Uebertreibung mit „ausverkauft" bezeichnen konnte. Und die zahlreiche Zuhörerschaft, die sich auf alle Plätze gleichmäßig vertheilte, hat ebenso gleichmäßig dem gestrigen Stück und der Darstellung eine lebhafte, warme Anerkennung gezollt, hat die Späße und heiteren Stellen der Comödie mit großer Empfänglichkeit aufgenommen und belacht. Diesen überaus freundlichen Erfolg verdient nun allerdings die Posse von Mannstädt und Weller: „Die Himmelsleiter" vollauf, denn sie ist leicht und gefällig geschrieben, bringt die comischen Personen und comischen Situationen ohne auffallenden Zwang zusammen, und darf daher als eine der besten, erheiterndsten und geschicktesten im Genre der berliner Localpossen bezeichnet werden. Den Inhalt dieses Compagniewerkes gut zu erklären, bedürfte es vieler Worte, für welche der Raum uns hier leider versagt ist. Nur das sei kurz erwähnt, daß zwei Brüder, Brauereibesitzer, sich entzweit haben, weil der eine am bisherigen Dünnbier — gleichsam der alten Zeit — festhält, während der andere, dem neuen Stoff des dunklen schweren Bieres — dem Fortschritt auf allen Gebieten — huldigt, und zwischen Beiden eine tiefe Feindschaft darob entstanden ist, die erst im dritten und vierten Act auf eine recht geschickte Art beseitigt wird. An diesem magern Kern bringt aber die Handlung soviel Beiwerk an Personen und Action an, daß die erstere selbst fast völlig verschwindet, wie das ja gewöhnlich bei solchen Possen der Fall ist. Das Spiel war ein durchaus lobenswerthes und hat den Mitwirkenden viel Anerkennung eingebracht. Director Pötter, der sich mit seltenem Geschick in der Wiedergabe comischer Charactere bewegt, und darin in den wenigen Vorstellungen schon Vortreffliches geleistet hat brachte den einen Bruder, Caspar Schladeritz zur Darstellung. Die hypochonderische, misanthropische Art des Alten, der Alles verdächtig findet, in jedem Ereigniß ein Werk gegen seine Existenz oder das Glück seiner Tochter erblickt, seine Nörgelei, sein quecksilberartiges Benehmen, den Haß gegen alles Neue, aber auch sein wahres Herz, den inneren, tiefen Gehalt, die Liebe zur verstorbenen Frau, und zu seiner Tochter, die Reue und Einkehr und die Versöhnung — Alle diese verschiedenen Seiten seelischer Empfindung wurden vom Director mit einer selten gefundenen, angenehmen und einschmeichelnden Weise dargestellt und haben bewiesen, daß der Darsteller in dieser Specialität — wir sahen das ja auch bei seinem Sanitätsrath Liebenau — ein vortrefflicher Künstler ist, der die Herzen des Publicums sicher gewinnt. Die Gesellschaft darf sich zu solchem directionsführenden Künstler bestens gratulieren. Die übrigen Mitwirkenden mögen versichert sein, daß ihr anerkennenswerther Eifer die beste Würdigung im Zuhörerkreise fand. Den Tactstock der stellenweise sehr interessanten und einschmeichelnden Musik führte ein den Thornern längst gut bekannter Dirigent, der Capellmeister Searle. — Morgen Dienstag gelangt des trefflichen Heinemanns: „Herr und Frau Doctor" zur Aufführung, während am Mittwoch Fuldas sehenswerthe „Wilde Jagd" nochmals wiederholt wird.

— **Radfahrer-Verein**. Die Partie zur Festlichkeit nach Culmsee per Rad mußte des schlechten Wetters halber aufgegeben werden und soll am nächsten Sonntage stattfinden. Dagegen machten mehrere Radfahrer die Tour per Bahn und nahmen am Festessen und den übrigen Arrangements Theil.

— **Kaufmännischer Verein**. Die Festivität, welche der Verein am Sonnabend im Ziegeleirestaurant feierte, nahm unter sehr zahlreicher Betheiligung einen amüsanten Verlauf. Das interessante Doppelconcert der Capelle des Regiments von der Marwitz und der Artilleriecapelle bot mit seinen schönen Piecen eine treffliche Unterhaltung, bei der in der schönen Natur der Nachmittag verbracht wurde, und ebenso sehenswerth und unterhaltend war das später abgebrannte Feuerwerk. Zwischendurch lockte ein Tänzchen viele Besucher an.

— **Jahres-Versammlung**. Der „Verein" von Lehrern höherer Lehranstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen" wird seine Jahres-Generalversammlung diesmal in den Michaelisferien, und zwar am 6. und 7. October in Graudenz abhalten.

— **Der vierte Verbandstag der deutschen Lohnfuhr-Unternehmer** findet, wie uns vom Vorstande mitgetheilt wird, in den Tagen des 11. 13. Septembers d. J. in Braunschweig statt, auf welchem neben internen Berufsfragen auch Angelegenheiten weiteren Interesses, insbesondere Hebung des öffentlichen Fuhrwesens, Pflege und Förderung des Standes-Bewußtseins rc., „Organisation der Unfall-Berufs-Genossenschaft und Inkrafttreten des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes, der Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches rc. rc., z. B. bereits 14 Punkte zur Berathung kommen werden. Das Organ des Verbandes „Der Fuhrhalter" Berlin SO., enthält für Interessenten weitere Informationen und wird derselbe kostenfrei übermittelt.

— **Zur Krankenversicherung** Zufolge höherer Anordnungen finden gegenwärtig durch die Landräthe Ermittelungen darüber statt, ob die im Interesse des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzten „ortsüblichen Tagelöhne gewöhnlicher Arbeiter" noch den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, oder ob eine Aenderung dieser Sätze geboten erscheint.

— **Bahnfrachtvergünstigung für Heu und Stroh.** Für den Bezirk der königl. Eisenbahndirection Bromberg wird vorübergend am 18. d. Mts. an bis zum 15 August d. J. einschließlich folgende Vergünstigung für die Verladung von Heu und Stroh gewährt: Wenn bei Aufgabe einer Wagenladung von Heu oder Stroh ein offener Wagen von mehr als 7,2 Meter Länge nicht verfügbar ist, können nach Bestimmung der Eisenbahnverwaltung zwei offene Wagen normaler Tragfähigkeit von je nicht mehr als 7,2 Meter Länge zur Beladung gestellt werden. In diesem Falle ist die Fracht für jeden dieser Wagen nach dem wirklichen Gewicht der Ladung, mindestens aber für je 5000 Kilogramm zu erheben. Nebengebühren wie Deckenmiethe, Standgeld, Wägegeld rc. sind für jeden verwendeten Wagen besonders zu berechnen. Diese Ausnahmemaßregel ist auf den Versandt von dem genannten Directionsbezirk nach allen Staatsbahnstationen, sofern sich derselbe lediglich über Staatsbahnen bewegt, beschränkt.

— **Der Sohn eines Miethers** hatte von seinem Vater zu seinem Geburtstage eine Trommel geschenkt erhalten und benutzte zu seinen täglichen Uebungen den Hof des Hauses. Mehrfache Beschwerden der Miether über die durch die Uebungen verursachte Ruhestörung veranlaßten den Wirth, dem Knaben das Trommeln wiederholt zu untersagen, und da dem Verbot nicht Folge geleistet wurde, nahm schließlich der Wirth die Trommel an sich. Entrüstet forderte der Vater das Instrument brieflich sofort zurück und stellte, da er keine Antwort erhielt, die Klage an, in welcher er beantragte, den Wirth zu verurtheilen, ihm die Trommel sofort zuzuschicken. Diesem Antrage hat das Amtsgericht nicht stattgegeben und die Klage kostenpflichtig zurückgewiesen. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: „Wenn auch die Selbsthilfe, welche der Wirth dem Sohn des Miethers gegenüber ausgeübt hat, indem er ihm die Trommel fortnahm, in der Regel verboten ist, so ist ihm diese doch dann gestattet, wenn die Hilfe des Staates zur Abwehr eines unwiederbringlichen Schadens zu spät kommen würde, was im vorliegenden Falle zutrifft. Hat der Beklagte sich also zur Abwehr eines Schadens in den Besitz der Trommel gesetzt, so ist er nicht im Verzuge und braucht daher die Trommel dem Kläger nicht zu überbringen, dieser vielmehr ist verpflichtet, sich dieselbe vom Beklagten abzuholen.

— **Von der Weichsel.** Bei Warschau ist das Wasser der Weichsel um zwei Zoll gestiegen. Indessen haben sich dadurch die Schiffahrtsverhältnisse nicht im Geringsten gebessert. Bei Warschau liegen etwa 200 Trasten. Mehrere Holzhändler haben nun schon, um Kosten zu ersparren, die Flissaken entlassen, in der Hoffnung, daß, sobald die Flöße thalabwärts schwimmen können, schon Leute genug in Warschau sich finden werden, welche im Stande sind, als Floßknechte zu arbeiten.

a. **Durch einen bösen Zufall** wurde ein Maurer am Sonnabend ernstlich verletzt. Derselbe bekam in einem Lokal mit einem Collegen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Bei dieser Gelegenheit fiel der Maurer in nächster Nähe einer Bank zur Erde, letztere wurde umgerissen, und auf derselben stehende Gewichte fielen dem an der Erde Liegenden ins Gesicht und verletzten dasselbe so stark, daß der Maurer ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

a. **Polizeibericht.** Zwanzig Personen wurden verhaftet, darunter ein Dienstmädchen, daß seiner Herrschaft vier Mark gestohlen hat und nach längerem Leugnen diese That auch eingestand. Von dem Betrag hatte sie 10 Pf. verausgabt.

## Aus Nah und Fern.

* (Lohnbwegung.) Ein Theil der berliner Zimmerleute will heute Montag den neuen Versuch machen, die neunstündige Arbeitszeit durchzudrücken. Von dem Beschlusse ist zuerst dem Socialistencongresse in Paris Mittheilung gemacht worden. — Vor dem Schwurgericht in Schweidnitz wird in dieser Woche gegen die Bergleute verhandelt werden, welche an den Waldenburger Ausschreitungen theilgenommen haben. Die Anklage lautet in allen Fällen auf Landfriedensbruch.

* (Allerlei.) Die Stadt Johnstown in Pennsylvanien hat eine neue Heimsuchung zu ertragen. Die Cholera ist mit großer Heftigkeit ausgebrochen und es sind bereits an 700 Fälle festgestellt worden. — Ein Vergnügungsdampfer rannte am Sonnabend Abend gegen die lange Brücke bei Köpenick bei Berlin da der Capitän von zahlreich aufgespannten Schirmen das Fahrwasser nicht richtig ermessen konnte und die Passagiere sich geweigert hatten, sich zu setzen und die Schirme zu schließen. Zwei Frauen sind todt, einige Personen verwundet. Der Dampfer ist nur unwesentlich beschädigt. Der Capitän hat schon zwanzig Jahre ohne Tadel gedient. — In Paks bei Pest brannten 400 Häuser nieder. Die Noth ist groß. — Das Bayern-Denkmal in Wörth ist jetzt vollendet; die Einweihung wird am 6 August bestimmt erfolgen. — Zum großen Turnfest in München sind am Sonnabend zahlreiche Turner dort angekommen und enthusiastisch am Bahnhof begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das Fest hat unter der allseitigsten Theilnahme der Bevölkerung seinen Anfang genommen. — Neue Ueberschwemmungen in Nord-Amerika werden über New-York berichtet: In Folge heftiger Regengüsse traten im Westen von Chicago, sowie in Cinncinnati und an anderen Punkten Westvirginiens Ueberschwemmungen ein. Der hierdurch, sowie durch einen Wolkenbruch verursachte Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Auch mehrere Menschenleben gingen zu Grunde. — Einen entsetzlichen Muttermord hat ein Deutscher in Jersey-City verübt. Der 25jährige Hermann Probst erschoß unter dem Einfluß von Wahnvorstellungen erst seine Mutter und dann sich selbst — Auf dem von Husum ausgegangenen Schiff „Marie" ist ein Raubmord an dem Capitän Maack versucht worden. Maack liegt tödtlich verwundet auf dem Kriegsschiff „Albatroß." Der Mörder hat sich seewärts geflüchtet. — Kraut's Nachfolger als preußischer Scharfrichter scheint der Scharfrichter Reindel in Magdeburg geworden zu sein. Derselbe richtete am Sonnabend in Halle den Raubmörder Steinig.

Für die arme Frau in Mocker, welche mit Drillingen niedergekommen ist, sind bei uns eingegangen:

Von einer Stammtischgesellschaft in der Gelhornschen Weinkneipe 5 Mk. Von verschiedenen anderen Gästen daselbst zusammen drei Mk., in Summa acht Mk.

Wir sagen den Gebern herzlichen Dank und sind gern bereit, weitere Gaben entgegen zu nehmen.

Die Redaction.

## Handels-Nachrichten.

Danzig, 20. Juli.

Weizen flau, per Tonne von 1000 Kilogr. 131 bis 181 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 136 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 179 Mk.

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 143–146 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 142 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 95 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54¾ Mk. Gd., nicht contingentirt 34¾ Mk. Gd.

**Telegraphische Schlußcourse**

Berlin, den 22. Juli

| Tendenz der Fondsbörse: fest. | | 22. 7. 89. | 20. 7. 89. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 210–15 | 209–40 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 210–05 | 209–30 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 104–25 | 104–20 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 63–30 | 63 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 57–20 | 57 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc | 102–50 | 102–50 |
| | Disconto Commandit Antheile | 229–50 | 228–20 |
| | Oesterreichische Banknoten | 171–95 | 171–95 |
| Weizen: | Juli | 189 | 188–50 |
| | Septbr.-Octobr. | 189–25 | 188–25 |
| | loco in New-York | 89–75 | 90–10 |
| Roggen: | loco | 155 | 152 |
| | Juli-August | 157 | 150 |
| | Septbr.-Octobr. | 159 | 157–25 |
| | Octobr.-Novembr. | 161 | 159–25 |
| Rüböl | Juli | 64–50 | 60 |
| | Septbr.-Octobr. | 62–90 | 61–70 |
| Spiritus: | 50er loco | 55–90 | 55–60 |
| | 70er loco | 36–40 | 36–30 |
| | 70er Juli-August | 35–60 | |
| | 70r Septbr.-October | 34–60 | 34–60 |

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

**Meteorologische Beobachtungen.**

Thorn, den 22. Juli 1889.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. | 2hp | 752,8 | + 16,6 | NE 2 | | |
| | 9hp | 753,0 | + 14,5 | C | 0 | |
| 22. | 7ha | 75,25 | + 16,0 | E 2 | 6 | |

Wsserstand der Weichsel bei Thorn, am 22. Juli 0,4 Meter.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Im Monat Juni 1889 ist von einer unbekannten Dame beim Wechseln einer Reichs-Banknote höheren Werths in einem hiesigen Geschäfts-Local der Betrag von 100 Mark liegen gelassen.

In Gemäßheit des § 2 des Fundgesetzes vom 21. April 1882 wird die Eigenthümerin hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Polizei-Behörde zu melden.

Thorn, den 20. Juli 1889.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Für die Unterkunft des Stabes und dreier Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 14 während der in diesem Jahre vom 26. August bis einschl. 2. September bei Thorn stattfindenden Brigade-Exerciren sind Quartiere in der Stadt Thorn, Bromberger-, Fischerei- und Culmer-Vorstadt in Aussicht genommen.

Hausbesitzer und Miether, welche geeignete Räume für Officiere und Mannschaften, sowie Geschäftszimmer (Büreaus) und Stallungen für Pferde gegen Entschädigung hergeben wollen, mögen dies baldigst im Einquartierungs-Büreau anzeigen.

Wir nehmen hierbei Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß Hauseigenthümer, die die ihnen zufallende Einquartierung auszumiethen beabsichtigen, verpflichtet sind, dem Einquartierungsamte die Miethsquartiere rechtszeitig anzugeben, damit dieselben einer Prüfung unterzogen und zutreffendenfalls die Billete entsprechend ausgestellt werden können.

Thorn, den 19. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermiethung des neu erbauten Schankhauses Nr III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit von sofort auf 3 Jahre an den Meistbietenden haben wir einen Licitationstermin auf

**Freitag, den 26. Juli cr.**
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Kämmerers (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachdungsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebotes 460 Mark an unsere Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn, den 20. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Für das Quartal Juli/September cr. haben wir die nachstehenden Holzverkaufstermine angesetzt:

**Donnerstag, den 25. Juli cr.**
Vormittags 11 Uhr
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.
**Donnerstag, den 29. August cr.**
Vormittags 11 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau.
**Donnerstag, den 26. September cr.**
Vormittags 11 Uhr
im Tews'schen Kruge zu Amthal.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen an Nutzholz:

**aus dem Schutzbezirk Guttau:**
73 Stück Kiefern, mittleres Bauholz,
**aus dem Schutzbezirk Olleck:**
51 Stück Kiefern, schwaches Bauholz,
**zu ermäßigten Preisen.**

Ferner an Brennholz:
aus sämmtlichen Schutzbezirken Kloben, Knüppel, Stubben und diverse Reisigsortimente je nach Bedarf und Nachfrage, aus Barbarken und Steinort insbesondere circa 600 Rmtr. Knüppelreisig II. und III. Klasse sowie aus Olleck 64 Rmtr. Astreisig III. Klasse.

Thorn, den 8. Juli 1889.

**Der Magistrat.**

## Schneidemühler Pferde - Lotterie.

**Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk.** eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

**Loose à 1 Mk. 20 Pf.** (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Für 135 Thlr. 1 Wohn. 3 – 4 Zim. u. Zub. zu v. Schillerstr. 406.

## Coppernicus-Verein.

**Am 19. Februar k. J.** wird eine Rate des Stipendiums der

**Coppernicus-Stiftung**

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Privinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt: **a)** Studirende, **b)** solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben. Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1890** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt. Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Böthke** dahier, zu richten.

Thorn, den 20. Juli 1889.

**Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.**

**9 Tage.**




Mit den neuen Schnelldampfern

## Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

**Bremen** nach **Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Ferner fahren Dampfer des

## Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika.**

Näheres bei

**F. Mattfeldt,**
**Berlin NW., Invalidenstrasse 93**

## Sensationell.

Für Haus, Fabriken und Güter liefere ich vollständige Bade-Douche- und Wasch-Anstalt für 150 Mark. Der von mir erfundene Apparat ist in jeder Beziehung Universalstück und liefert alle Arten Bäder, so auch in vorzüglicher Weise russische und römische, sowie alle Douchen und sämmtliche Geräthschaften zur Wäsche. Er kann in jedem Raum, mit oder ohne Wasserleitung, aufgestellt werden, und können während einer Stunde 6 Personen Douchen und 3 baden. Der Preis pro Bad ist durchschnittlich 1 Pfennig. Außer Gebrauch kann der Apparat auf circa 1/2 qm. gestellt werden. Patente sind in allen Großstaaten angemeldet, zum Theil schon erhalten. Da die Eigenschaften meines Apparates ungesehen wohl etwas unwahrscheinlich klingen mögen, so sende ich Broschüre gratis, und wenn es gewünscht wird, einen Apparat zur Ansicht, und nehme ich denselben bei Nichtconvenirung franco wieder retour. Die großartigsten Anerkennungen fachmännischer Autoritäten stehen mir zur Seite

**C. Dittmann, Berlin O.,**
34a Holzmarktstraße 34a.

Gelegenheitskauf.

## 500 Teppiche

in den Größen 2 × 3 Ellen, 3 × 4 Ellen, 4 × 5 Ellen, 5 × 6 Ellen in

**Smyrna, Tournay, Brüssel, Arminster und Wollteppichen,**

Muster letzter Saison,

**soll unt. d. Herstellungspreis,**

um damit zu räumen,

**ausverkauft werden.**

Teppich-Fabrik von

**Bernhard Mond,**
Berlin, Leipzigerstr. 41, 1. Etage.

## Claviere

werden gut gestimmt. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

Ein kleiner schwarzbrauner

**Hund**

zugelaufen bei **Tews-Rudak.**

## Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à Mk. 3,50 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

**Carl Heintze, Berlin W.,**
**Unter den Linden 3.**

## Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe **kündbar** wie **unkündbar** vermitteln

Uhsadel & Lierau, Danzig, Bastadie 14.

**Arp's Pepsin Bittern und Pepsin Wein**

präm. 1873 u. 1888 wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften. Nach Dr. Hager ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Sodbrennen, Verdauungsbeschwerden, Magenkrampf etc. etc. von unbedingtem Erfolg.

Allein. Fabrikant, unter beständiger Controle vereidigter Chemiker

**Ernst L. Arp**
**in Kiel.**

(Pepsin Wein pr. 125 gr. Fl. Mk 1. – pr 250 gr. Fl Mk 1,60. – pr. 500 gr. Fl Mk. 3.) Lager bei Herren Stachowski & Oterski in Thorn.

Feinster Silber Stahl

**Rasiren ein Vergnügen** mit meinen **feinst hohlgeschliffenen engl. Silberstahl-Rasirmessern;** dieselben nehmen den stärksten Bart mit Leichtigkeit. **Umtausch gestattet.**

**Preis Mk. 2,15 Elast. Abzieher Mk. 2,15.** H 1019 Q

F. B. Salomon, **448 Schillerstraße, Thorn.**

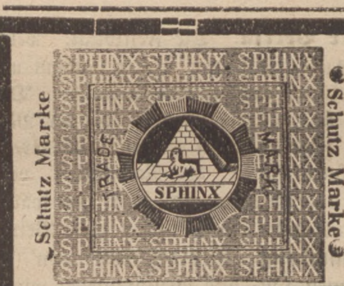
## Norddeutscher Lloyd.

Zu der am 3. August bei Gelegenheit des Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. in England stattfindenden großen

## Flottenparade bei Spithead,

auf welcher 105 engl. Kriegsschiffe und 26 Torpedoboote versammelt sein werden, und bei welcher auch die deutsche Flotte in hervorragender Weise vertreten sein wird, beabsichtigen wir bei genügender Betheiligung unseren Reichspostdampfer „Neckar" eine Excursion machen zu lassen, auf welcher den Theilnehmern Gelegenheit geboten wird, das großartige Schauspiel bequem und aus nächster Nähe zu beobachten. Preis 200 Mk. à Person einschließlich voller Beköstigung ohne Getränke. Abgang des Dampfers von Bremerhaven am 1. August, Rückkehr am 5./6. August. Nähere Auskunft auf Anfrage.

**Der Vorstand.**




## Sphinx

**Wollenes Strickgarn**
**ist das Beste.**
Jede Docke des echten
**Sphinx**
trägt nebenstehende Schutzmarke.



## Rambouillet-Vollblut-Heerde

**Saengerau pr. Thorn,**
Westpreussen.

Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157.

## XXIII. Auction

über ca.

60 Ramb.-Vollbl.-Böcke

am

**Sonnabend, 24. August cr.**
Nachmittags 1 Uhr.

**Meister.**

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.




Allein echt in **Thorn** bei Hugo Claass.

Schöne **Einlege-, Salat- und Senfgurken** billigst zu haben. Gefl. Anfragen bitte an die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 50 zu richten.

## Loose

**der allgemeinen Ausstellung**
für
**Jagd, Fischerei und Sport**

zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

**Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter**

fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von

**F. Radeck,**
**Mocker bei Thorn.**

**Für Schlächter.**
**Rindvieh - Register**
(Formular II)
vorräthig in der Buchdruckerei von
**Ernst Lambeck.**

Ein gut erhaltener

**Handwagen**

wird zu kaufen gesucht von
**S. Rawitzki,** Brückenstr. /26.25

Ein kleiner schwarzbrauner **Hund** ist entlaufen. Gegen Belohnung zuzuführen **Breitestraße 49.**

## Contorstelle!

wird von einem jungen Manne, vertraut mit Buchführung und allen Contorarbeiten, bei bescheid. Ansprüchen von **sofort gesucht.** Offerten erbeten unt. R. K. 100 an die Exped. d. Ztg.

## Fuhrleute

zum Fahren von Steinen finden auf ein ganzes Jahr Beschäftigung bei
**M. Zebrowski,**
Lautenburg.

××××××|××××××

## Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)
**Mittwoch, den 24. Juli cr.**
Großes

## Streich - Concert

ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61. unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**
**Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.**
Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

××××××0××××××

## Schützen-Haus.

**Dienstag, den 23. Juli cr.**
Großes

## Militär-Concert

**„zum Besten des Invaliden-Dank"**
ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borke (4. Pom.) Nr. 21.
**Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.**
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

**Müller,**
Königl. Musik-Dirigent.

**Einen Malergehilfen**
sucht
**A. Sellner,** Gr. Gerberstraße 269.

**Ein Schachtmeister und ein Vorarbeiter**
finden von sogleich Stellung bei
**M. Zebrowski,**
Strasburg.

Zum 1. August findet in unserem Colonial- und Destillations-Geschäft ein Sohn achtbarer Eltern als

## Lehrling

Aufnahme.

**A. G. Mielke & Sohn,**
**Thorn.**

**1 ordl. unv. Hausknecht**
sucht per 1. August cr. **E. Szyminski.**

Ein junges, anständiges **Mädchen** sucht Stellung in einem **Brod- oder Mehlgeschäft.** Adr. in der Exped. d. Ztg.

## Tapeten!

**Naturelltapeten von 10 Pf. an**
**Goldtapeten „ 20 „ „**
**Glanztapeten „ 30 „ „**
in den schönsten, neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
**Gebr. Ziegler** in Minden i. Westfalen.

**Eine Mittelwohnung**
I. Etage vom 1. October zu vermieth.
**A. G. Mielke & Sohn.**

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist an 1 oder 2 Herren vom 1ten August zu vermiethen.
Schuhmacherstr. 421, II.

Möbl. Zim. nebst Cab. für 2 Hrn. mit Beköst. vom 1. August zu vermiethen. Schuhmacherstr. 424.

Eine Parterrewohn. 3 Zim. mit Zub. v. 1. Oct. zu verm., dav. können 2 Zim. z. Büreau od. f. 1 Hrn. auch m. Burschg. abg. w. Copp.-Str. 181, II.

**Mehrere Familienwohnungen**
sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Eine Wohnung, 3—4 Zimmer, in der Stadt oder Bromberger Vorstadt wird sogleich gesucht. Offert. bitte Hotel „schwarzer Adler" Thorn.

2 Zimmer nebst Zubehör zu vermieth. **Bäckerstraße 227.**

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

**Bäckerei**

ist per 1. October cr. zu vermiethen.
**A. Borchardt,** Fleischermeister.

**Bachestraße Nr. 20,** 1 Treppe, zum 1. October eine Wohnung zu vermiethen. Näh. in der Leibitscher Mehl-Niederlage zu erfragen.

Eine schöne Mittelw. n. v. h. vom 1. Oct. zu verm. M. S. Leiser.

2 Wohnungen, 1. Etage u. Parterre-Wohnung à 306 Mark jährlich. Gerstenstraße 98 **Fr. Pohl.**

## Sommer-Theater-Thorn.

**(Victoria-Saal.)**
**Dienstag, den 23 Juli cr.**

## Herr u. Frau Doctor.

Lustspiel in 4 Acten von H. Heinemann.
Die gewünschte Wiederholung von **„Die wilde Jagd"** findet **Mittwoch** statt.

**C. Pötter,**
Theater-Director.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.